

## Vom Tod der Elektronischen Musik

Die Elektronische Musik (E. M.) ist tot. Erinnern wir uns: Sie hatte ganz bewusst mit allen Traditionen gebrochen, sich radikal von der Vokal- und Instrumentalmusik getrennt und war zu neuen kompositorischen Ufern aufgebrochen. Die rein elektronisch im Studio erzeugten Klänge sollten dazu dienen, bisher völlig unbekannte Klanggestalten für sehr komplexe Kompositionen bereitzustellen. Jede Komposition sollte ihren ureigenen Klangraum bekommen.

Machen wir uns nichts vor: E. M. war eine Verirrung des musikalischen Geistes, ein kurzzeitiges Phänomen von 1953 bis etwa 1965, alle bekannten Komponisten haben sich längst von ihr verabschiedet, machen wieder Musik mit mechanischen Instrumenten wie Geige oder Klavier, schreiben Opern, oder allenfalls Musik für drei Flöten plus sehr leisem, elektronisch bereitetem Zuspieldband. Das Publikum will schließlich etwas auf der Bühne sehen und diese Lautsprecher machen doch wirklich nichts her.

So oder so ähnlich haben es die Kritiker schon in den fünfziger Jahren vorausgesehen. Der Fall ist abgeschlossen, es geht keine Gefahr mehr von dieser E. M. aus, man kann Entwarnung geben.

Wirklich? Ist das so? Entschuldigung, ich denke: nein. Die Saat Meyer-Epplers, Eimerts, Beyers und auch Stockhausens ist nach gut fünfzig Jahren endlich aufgegangen. Zwar nicht die Saatkörner, von denen man es hoffte, und nicht die Pflanzen, die man sich erdachte.

Aber es wurde dafür gleich ein ganzer Urwald, denn heute ist die akustische Umwelt total von elektronischen Klängen unterwandert. CD, Radio, TV, Film, U-Bahn, Theater, man kann die elektronischen Klänge fast nicht vermeiden. Selbst die obskursten Klangkonzepte sind heute Pop, freilich mit entsprechend unterlegtem Beat, aber immerhin, es ist bemerkenswert.

Und dieses Wachstum wurde nicht zuletzt durch die Technik ermöglicht, allen voran die Halbleitertechnologie. 1958 war man stolz, wenn zwei Transistoren glücklich auf einem Kristall strukturiert waren, heute sind es bereits 1.000.000.000. Unvorstellbar komplexe Maschinen sind daher für nur wenige Euro zu haben. Diese Maschinen können Klänge erzeugen, verändern und archivieren. Wohin

das noch führen wird, kann keiner sagen. Die Entwicklung ist schließlich erst ganz am Anfang. Aber schon heute ist auch ohne hochtheoretisches Konzept Klangmalerei für fast jedermann möglich, wenn man das Ohr dafür hat und nicht klangtaub ist. Somit wäre auch Pierre Schaeffers Traum Wirklichkeit geworden.

Es entsteht eine große Menge von Produktionen, Kompositionen oder Installationen, namenlos von unzähligen Namenlosen. Die höheren Weihen, verliehen vom Oberpriester der jeweiligen akademischen Glaubensrichtung, sind heute nicht mehr notwendig, um an die Studioeinrichtung zu kommen. Man kauft sie sich einfach und arbeitet zu Hause, in aller Ruhe. Die Distribution der Werke findet im Internet statt, oder in musikalischen Privataufführungen.

Und wem das alles spanisch vorkommt, den verweise ich auf die alten Griechen: das Wort "Musik" stammt nämlich von musiké techné, also "Kunst der Musen". Ja, techné heißt tatsächlich "Kunst". Die Musen waren Schutzgöttinnen der Künste und der Wissenschaften. Technik, Wissenschaft und Musik waren also dereinst sogar in der Wortherkunft vereint, musiké allein machte keinen Sinn, es musste schon musiké techné sein, um Musik im heutigen Sinn zu kennzeichnen.

Ich habe somit überhaupt kein Problem, wenn man mich als Techniker bezeichnet.

Martin Czech

### Zentrum für Elektronische Musik e.V.

Das Zentrum für Elektronische Musik e.V. wurde 1989 in Freiburg gegründet. In regelmäßigen Veranstaltungen werden neueste Produktionen aus den Studios der Mitglieder vorgeführt, um die Verbreitung der Elektronischen Musik zu fördern und das Interesse an ihr zu wecken. Außerdem will der Verein mit seinen Veröffentlichungen Informationen vermitteln, die dem Verständnis der Elektronischen Musik dienen.

Zentrum für Elektronische Musik e.V.  
Andreas-Hofer-Straße 39 A  
79111 Freiburg  
[www.zem.de](http://www.zem.de)

# Elektronische Musik

## Werkeinführung und Konzert

In der Reihe "Concertino in der Aula" präsentiert die Musikschule Renningen in Zusammenarbeit mit dem Zentrum für Elektronische Musik e.V.

Werke von

Martin Czech  
Arndt Dolge  
Peter Kiethe  
Franz Martin Löhle  
Axel Mehlem

**Samstag, den 1. Mai 2004, 19:30 Uhr**

**Sonntag, den 2. Mai 2004, 17:00 Uhr**

in der Aula des Schulzentrums  
Jahnstraße 20  
71272 Renningen

Eintritt frei



Zentrum für Elektronische Musik e.V.

## Samstag, 1. Mai 2004

**Peter Kiethe**, Wasser 1, 6:40

Bei dieser Komposition handelt es sich um eine traditionelle Fuge, wobei als Klangmaterial Wassergeräusche und deren Verfremdungen genutzt werden. Die drei Fugenstimmen sind in ihrer räumlichen Tiefe gestaffelt: Hintergrund, Mittelgrund und Vordergrund.

**Martin Czech**, "123456", 4:53

Die klassische Musik kommt mit wenigen ganzen Zahlen aus, es herrschen einfache Verhältnisse. Hier herrscht weitgehende Transformation bis hin zur Destruktion.

### 1. Mai 1

**Franz Martin Löhle**, 1. Mai, 9:00

Nach meinen 20 Jahren "Kompositionen" Elektronischer Musik, scheint nun alles möglich zu sein. Gerade deshalb ist es für mich nun wieder einmal wichtig, sozusagen "zurück zu den Wurzeln" zu gehen. Der kleinste Baustein eines Klanges ist der Sinuston. Auf solchem aufbauend bewegen sich meine Stücke für den 1. und 2. Mai. Die Klänge wurden mit Max/MSP erstellt, mit BIAS Peak bearbeitet und mit Apple Garage Band zusammengestellt.

**Martin Czech**, Kurt Schwitters, 3:54

Die "Sonate in Urlauten" einmal anders. Hätte der Dadaist und Erfinder der Laut-Dichtung dies begrüßt?

Pause

**Arnd Dolge**, Balimusik in 4 Teilen, 13:40

**Martin Czech**, Pension Schölller, 3:44

Komposition für Sprach-Samples aus gleichnamigem Theaterstück und Ringmodulatoren.

**Arnd Dolge**, Vereinigungstechno, 12:23, 1989

Phrasen statt Tatsachen, Geschwätz statt Ideen, nie war das Stück so wertvoll wie heute ...

Pause

**Axel Mehlem**, fixed forms, 5:55, 2004

Experimentelle Collage für Elektronik zu den Bildern "überAll" von Hildegard Esch Kobs, Bremen. Klangkunst zu Bildern: Wie bei NO 1 - NO Thing dreht sich alles nur um das Eine! Das Tiefgründige, Unsagbare arbeitet und windet sich um sich selbst, der Summe aller Maschinen gleich, fremdartig vertraut und sich selbst überlagernd. Aus diesem grundsätzlichen hintergründigen Chaos bilden sich fünf klangliche Formen, sich zitternd emporhebend, quasi Statik behauptend, jedoch verständlicherweise nur für den Augenblick.

## Sonntag, 2. Mai 2004

**Axel Mehlem**, NO 1 - NO Thing, 9:13, 2003

Experimentelle Collage für Stimmen, Geräusche und Elektronik. Aus dem Ton beginnt das Alles, in den Ton mündet das Alles. Zunächst scheinbar in Ruhe gerät er ganz selbstlos in Bewegung, bildet klangliche Strukturen, Zeit und Raum sprühend. Pulsierende Gewebe, zähfließend und filigran zugleich, schwingen sich zu drei Schaumkronen empor: Ratio, Natur und Emotionalität werden, Inseln gleich, wenn auch nur kurzfristig existent. Inseln der Leidenschaft, der Zeit wie auch dem Unterschied huldigend. Mitwirkende:

Julia Hasenstab, Andrea Kannenberg, Lucia Kiesel, Valentin Kiesel, Rüdiger Otto

**Martin Czech**, Stockhausens Gesang, 9:12

An Stockhausens epochalem "Gesang der Jünglinge" von 1956 kommt man auch heute nicht vorbei. Der Meister selbst kommentiert die einzelnen Phasen meiner Komposition über seine Komposition von einst.

**Peter Kiethe**, FM Punkte, 16:28

Eine Studie über synthetische Klänge, die mittels "Frequenzmodulation" erzeugt wurden. Perkussive Klänge stehen im Kontrast zu atmosphärischen Klanggebilden, die sich im zeitlichen Verlauf stark verändern, oder sogar rhythmische Muster erzeugen.

### 1. Mai 2

**Franz Martin Löhle**, 2. Mai, 9:00

Siehe 1. Mai

Pause

**Arnd Dolge**, Tiefenrausch eines alten Piani, 3:24

Geht die klassische Musik unter? Ich weiß es nicht, aber wenn das Piano schon einen Tiefenrausch hat ...

**Peter Kiethe**, Cube 2, 6:40, Cube 3, 5:44

Zwei von insgesamt 4 Sätzen des Cubezyklus. Sie sind in Zusammenarbeit mit dem Künstler Mathias Keller entstanden. Assoziationen zu dessen Kunstobjekten wurden bearbeitet und in musikalischen Zusammenhang gebracht.

**Martin Czech**, Herbert Eimert, 7:09

Worte vom "Vater" der E. M. höchstselbst, einem zersetzenden Granularsyntheseprozess unterworfen.